

„Unser Haushalt ist inzwischen ausgelutscht“

Steigende Energiekosten bereiten große Sorgen / Was bleibt von der Gewerbesteuer übrig?

Obernkirchen. Es wird vielen – auch privaten – Haushalten so gehen: Da bemüht man sich nach Kräften, alle Löcher zu stopfen, und dann entstehen wieder neue, die man gar nicht eingeplant hat. Eine nahezu explosionsartige Steigerung der Energiekosten wie in den vergangenen Wochen hatte wohl niemand auf der Rechnung. Betroffen davon ist auch die Stadt Obernkirchen, die ohnehin seit Jahren gezwungen ist, jeden Cent zweimal umzudrehen, bevor sie ihn ausgibt.

„Die für die Fahrzeuge des Baubetriebshofes und für die Heizung der Gebäude eingeplanten Ausgaben werden wir nicht einhalten können“, prognostizierte Stadtkämmerer Wolfgang Seele während der Sitzung des Ausschusses für Finanzen, Organisation und Personal. Er hat die Hoffnung aber noch nicht aufgegeben, die Mehrausgaben irgendwie im Rahmen des diesjährigen Budgets auffangen zu können. Diese unvorhersehbaren Mehrkosten, die einem sehr spekulativ gewordenen Energiebereich zu verdanken sind, stellen nur die eine Seite der Medaille dar. Auch die Botschaften, die aus Hannover und Berlin kommen, sind für eine präzise Planung nicht sehr hilfreich. Seele: „Es wird von Jahr zu Jahr schwieriger, von dort vernünftige Zahlen zu erhalten. Da ist noch vieles reine Spekulation.“

Für eine Stadt, die weiterhin einen strengen Konsolidierungskurs einhalten muss, erweist sich das als eine Rechnung mit vielen Unbekannten. Andererseits möchte der Landkreis als zuständige Aufsichtsbehörde bis zum 1. Oktober nähere Informationen über reale Einsparungen erhalten.

„Unser Haushalt ist ohnehin ausgelutscht, da geht nicht mehr viel im Investitionsbereich“, erklärte der Kämmerer. Bürgermeister Horst Sassenberg stimmte ihm zu, will aber in der gegenwärtigen finanziellen Entwicklung einige positive Aspekte erkennen. Dazu gehören zum Beispiel die Einnahmen aus der Gewerbesteuer. „Von zwei Millionen Euro müssen wir 470 000 Euro als Gewerbesteuerumlage abführen. Da bleibt ja doch einiges übrig“, frohlockte das Stadtoberhaupt.

Stadtdirektor Wilhelm Mevert dämpfte jedoch gleich wieder die Erwartungen. Das verbesserte Steueraufkommen führe auch wieder zu einer höheren Kreisumlage. Außerdem spielen Mehreinnahmen eine Rolle bei der Berechnung der Schlüsselzuweisungen, die Obernkirchen erhält. Diese Hinweise machten deutlich, wie kompliziert es ist, gegenwärtig festzustellen, was unterm Strich davon wirklich für die Stadt übrig bleibt.

Die weitere Aussprache ließ jedoch erkennen, dass es durchaus einen Lichtschein am Ende des Tunnels gibt. Im vergangenen Jahr war im Haushalt ein Defizit von 2,6 Millionen Euro ausgewiesen worden. Das für 2005 erwartete Finanzloch liegt bei 1,6 Millionen. Bereits jetzt zeichne sich aber ab, so der Stadtdirektor, dass man darunter bleiben werde.

Der Kämmerer verstärkte den positiven Eindruck durch den Hinweis darauf, dass bislang die Ausgabenansätze weitgehend eingehalten werden konnten – sieht man einmal von den Energiekosten ab. Auch im investiven Bereich war die Stadt keineswegs untätig. Außer der Industriestraße in Gelldorf zählte Seele unter anderem die Dachsanierung an der Sporthalle der Grundschule am Kammweg und am Gelldorfer Dorfgemeinschaftshaus auf, außerdem die neuen Tore beim Feuerwehrgerätehaus in Gelldorf.

Weitere Sanierungen standen beim Tartanplatz der Grundschule, in den beiden Kindergärten in Vehlen und am Kleistring sowie in der Altenbegegnungsstätte an. Die städtische Bücherei erhielt eine Alarmanlage. Ein neues Fensterelement, das zur Senkung der Energiekosten beitragen soll, wurde im Kindergarten am Kammweg eingebaut. Dort sind auch zusätzliche Investitionen in den Außenanlagen vorgenommen worden. sig